

b.i.f. ambulante Dienste

Die beiden ambulanten Dienste der **GEMEINDEDIAKONIE Mannheim** „b.i.f. neckarau“ und „Gemeindediakonie Wohndienste“ wurden unter einer gemeinsamen Leitung zusammengefasst und bieten ambulante Leistungen aus einer Hand. Dies kommt auch in dem neuen gemeinsamen Namen zum Ausdruck: b.i.f. ambulante Dienste. Zu Beginn des Jahres wurde ein neues Büro im Stadtteil Käfertal im alten Pfarrhaus der Unionskirche in der Unionsstraße 34. eröffnet. Hier ist das aus derzeit sechs Mitarbeitenden bestehende Team, das von vielen Ehrenamtlichen tatkräftig unterstützt wird, seinen zahlreichen Kunden, die in Käfertal und Umgebung leben, wesentlich näher als bisher. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von b.i.f. ambulante Dienste bringen viel Erfahrung mit, denn b.i.f., das für „Beratung, Inklusion und Familienunterstützung“

steht, ist bereits seit 25 Jahren aktiv. Wie Manuela Röhl, die Leiterin von b.i.f. ambulante Dienste, betont, bietet das Team ganz individuelle Hilfe. „Während der eine Kunde Hilfe beim Bearbeiten der Post benötigt, wünscht eine andere Beratung und Anleitung beim Führen des Haushalts“, umreißt sie die breite Angebotspalette. Und nicht nur im Bereich Wohnen unterstützt b.i.f. ambulante Dienste. „Wir sorgen auch für Einzelbetreuung zur Entlastung in den Familien, für Schulbegleitung, Reisen und weitere Freizeitangebote für jedes Alter, also auch für Kinder“, so Manuela Röhl. Am 15. Januar wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen des Gottesdienstes in der Unionskirche begrüßt und freuten sich über den herzlichen Empfang und darüber, nun auch in der Unionsgemeinde „mittendrin“ zu sein.



Die Unionskirche - das neue Büro im Pfarrhaus (Erdgeschoss)



Brot und Salz für gutes Gelingen (v.l.n.r.) Ruth Benders (Leiterin des neuen Büros), Pfarrer Gerd Frey-Seufert, Pfarrerin Kyra Seufert, Manuela Röhl (Leiterin b.i.f. ambulante Dienste)

Adieu Christoph Beck

Mit einer großen internen Feier wurde der Leiter des Bereiches „Wohnen für behinderte Menschen und offene Hilfen“, Diplompädagoge Christoph Beck, in den Ruhestand verabschiedet. Der Vorstand der Gemeindediakonie, Ver-

treter der Mitarbeiter und Beschäftigten, des Diakonischen Werks und der Stadt Mannheim haben mit Grußworten das Wirken von Christoph Beck gewürdigt. In die Dienstzeit von Christoph Beck bei der Gemeindediakonie fielen die Eröffnung des neuen Wohnhauses Wallstadt, der Beginn des Neubaus des Margarete-Blarer-Hauses sowie der weitere Ausbau der ambulanten Hilfen. Christoph Beck hat besondere Akzente im Bereich der Werkstatt- und Heimbeiratsarbeit gesetzt und behinderten Menschen neue Lebensbereiche eröffnet. Wir danken ihm für seinen Einsatz und wünschen ihm Gottes Segen für seinen weiteren persönlichen Lebensweg.



Abschied unter Freunden: H.-J. Schwarzwälder überreicht eine Rose für den Heimbeirat



Ein fester Händedruck: H. Ochs vom Referat Behindertenhilfe (DW Baden)

So können Sie uns helfen:

Geldspenden: Die Überweisung von Geldspenden erbitten wir auf unser Konto bei der Evang. Kreditgenossenschaft (BLZ 520 604 10) Nr. 506 397. Spenden, die auf dieses „Nah dran“ eingehen, werden für die Neugestaltung des Außengeländes mit Spielgeräten verwendet.

Nachlässe und Vermächtnisse zugunsten des Vereins (als gemeinnützige Einrichtung sind wir von der Erbschaftssteuer befreit): Bitte wenden Sie sich direkt an den Vorstand, Thomas Diehl, Tel. 0621 84403-21.

Impressum

Gemeindediakonie Mannheim
Vorstand Thomas Diehl, Gernot Scholl
Rheingoldstraße 28 a | 68199 Mannheim
Telefon 0621 84403-0 | Fax -30
info@gemeindediakonie-mannheim.de
www.gemeindediakonie-mannheim.de
Redaktion & Bilder: Gemeindediakonie Mannheim
Gestaltung: www.logo-werbeagentur.de

Wir sind Mitglied der
Diakonie 



Neues rund um die Gemeindediakonie Mannheim
Ausgabe Nr. 64 / April 2012

„Spiele mit mir!“, Frau C. Güder an ihrem Arbeitsplatz in der Kinderkrippe

Vorne weg

„Ich will hier raus ...“

Arbeitsplätze außerhalb der Werkstätten für Menschen mit Behinderung

Nicht, dass es ihnen nicht gefallen hätte, im Gegenteil. Sie haben sich in der „Beruflichen Bildung“ der **DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar** kennengelernt und sind Freundinnen geworden. Mit Hilfe der Angebote zur Fortbildung, den praktischen Tätigkeiten, der professionellen Begleitung und der persönlichen Betreuung der Fachkräfte vor Ort, haben sie es geschafft, ein Praktikum außerhalb der Werkstätten zu beginnen: Elif Kozludere, 24 Jahre jung, lebt noch bei ihren Eltern in der Neckarstadt, sie liebt den Sport und besonders das Tanzen hat

es ihr angetan. Da sie keinen Schulabschluss hat, wurde sie vom Arbeitsamt an die „Berufliche Bildung“ vermittelt. „Ich freue mich, dass ich hier viel lernen kann“, erzählt sie mir begeistert. Nachdem sie verschiedene Fächer kennengelernt hat, blieb sie bei der Gruppe in der „Hauswirtschaft“. Das ergab die Grundlage für ein Praktikum in dem neu eröffneten O'Dog Café (M5/8: neben den Lauergrärten), wo sie in der Küche die Speisen vorbereitet. Ihre Freundin Sevgi Demir, 22 Jahre jung, hat einen ähnlichen Ausbildungsweg. Über das „Förderband“ kam sie

in die „Berufliche Bildung“. Nach einem dreimonatigen Eingangsverfahren, das ihr zur Orientierung diente, entschied sie sich zunächst für eine Tätigkeit im Holzbereich. Privat geht sie gerne mit Freunden aus, sie fühlt sich wohl unter Menschen und liebt die Abwechslung. Da kam ihr die Einweihung des O'Dog Café gerade recht. Seither arbeitet sie im Service, bereitet die O'Dog Styles und Combos zu, mixt Getränke und serviert komplette Mahlzeiten.



Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freunde unserer diakonischen Arbeit,

das Jahr 2011 liegt hinter uns und unser Blick ist in die Zukunft gerichtet, um den Herausforderungen, die vor uns liegen zu begegnen. Unsere Ziele- und Maßnahmeplanung für das Jahr 2012 nimmt diese Herausforderungen auf und wir möchten Sie gerne mit einem Einblick in unsere Vorhaben an der Entwicklung der **GEMEINDEDIAKONIE Mannheim** teilhaben lassen. Die Werkstätten beschäftigen sich mit Konzepten und deren Umsetzung, die den Weg der Beschäftigten unserer Werkstätten in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse zum Ziel haben. Der Leitartikel dieser Ausgabe widmet sich diesem Thema, wobei immer auch zu beachten ist, dass vor einer Aufnahme in die Werkstätten bereits intensive Bemühungen für eine Vermittlung in den Arbeitsmarkt durch die Arbeitsagentur mit Unterstützung des Integrationsfachdienstes (IFD) angestellt werden. Die Einführung neuer berufsvorbereitender Konzepte an den Förderschulen, in der sog. Berufsschulstufe, wird diesen, der Werkstatt „vorgeschalteten Filter“, künftig noch verbessern.

Die Ambulantisierung bestehender Angebote in der wohnlichen Versorgung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit geistiger Behinderung wird, vor dem Hintergrund der Anforderungen aus der Landesheimbauverordnung, verstärkt von der Gemeindediakonie betrieben werden. Unterstützt werden diese Maßnahmen vom Ausbau unserer Beratungsangebote durch „b.i.f. ambulante Dienste“. Der Wohnbereich wird erstmals eine Kundenzufriedenheitsabfrage im Rahmen der Einführung des Qualitätsmanagements durchführen. Der bedarfsorientierte Ausbau unserer Angebote wird im Mannheimer Norden mit dem „Tagesförderzentrum Waldhof“ auf den Weg gebracht. Die Bauprojekte Ersatzbau Margarete-Blarer-Haus (MBH) und das Verwaltungsgebäude in der Friedrichstraße werden Mitte des Jahres abgeschlossen sein. Mit dem MBH steht dann der Ersatzbau mit 24 Plätzen für Kinder und Jugendliche zur Verfügung, das Gebäude in der Friedrichstraße wird die Geschäftsbe-

reichsleitungen Werkstätten und Wohnen aufnehmen und in den Obergeschossen werden acht Wohnungen für barrierearmes Wohnen vorgehalten. Soweit der Ausblick in die Zukunft mit einer Auswahl von für die Gemeindediakonie wesentlichen Projekten und Planungen. Gemeinsam mit meinem Kollegen Thomas Diehl wünsche ich Ihnen für das bevorstehende Osterfest alles Gute und einen behüteten Weg durch die Zeit. Wir freuen uns auf viele Begegnungen mit Ihnen und freuen uns auch über jede Unterstützung zum Wohle der uns anvertrauten Menschen, für deren Begleitung wir Verantwortung übernommen haben.



Gernot Scholl
Ihr Gernot Scholl, Dipl.-Ing.
Vorstand

Beide Praktikantinnen bleiben weiterhin in Kontakt mit der „Beruflichen Bildung“ und werden von dort bei Bedarf unterstützt. Nach der Aufnahme in die Werkstätten konnten sie in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen, wie Holz, Montage, Hauswirtschaft, kreatives Gestalten, usw. Erfahrungen sammeln, immer unter Anleitung und mit Begleitung durch die Fachkräfte der „Beruflichen Bildung“. Dazu gehört auch der „lebenspraktische Unterricht“ und das Einüben von korrektem Verhalten am Arbeitsplatz: Ziel der Ausbildung ist, fit zu sein für eine Anstellung außerhalb der Werkstätten. Unter dem Kürzel „KuKuK“ (Kommunikation, Konfliktlösung und Kooperation), überprüfen die Arbeitserzieher (oder Jobcoaches) die Arbeitsfähigkeit der Probanden und geben Ratschläge für weitere Entwicklungen.



Gelernt ist gelernt: Frau S. Demir garniert einen Hot Dog Spezial

Wie kann es weitergehen, was kommt nach dem Praktikum?

Ein Traum geht in Erfüllung

In der Kinderkrippe der Gemeindediakonie arbeitet Canan Güder, 22 Jahre jung, auf ihrem sog. „ausgelagerten Arbeitsplatz“. Auch die Mannheimerin kam über das „Förderband“ in die „Berufliche Bildung“, wo sie sich für kreatives Gestalten, wie Nähen und Filzen entschied. Sie träumte jedoch immer davon, mit kleinen Kindern arbeiten zu dürfen. Endlich war es so weit: Der Anfang in der Kinderkrippe war nicht leicht, aber Talent, Begeisterung, Ausdauer und die tatkräftige Unterstützung der Kolleginnen verhalfen ihr zum Erfolg. Der Arbeitstag beginnt um 7:30 Uhr mit den Vorbereitungen, dann gemeinsames Frühstück mit den von ihren Angehörigen gebrachten Kindern, anschließend Spie-

Auf das Bewerbungsschreiben kommt es an: Fachliche Hilfe am PC

len, Basteln, Malen bis zum Mittagessen, Mittagsruhe und weitere kreative Beschäftigungen bis zur Abholzeit gegen 16:00 Uhr. Wäsche, Hauswirtschaft, Windeln wechseln, gehören zu den Aufgaben: „Die Kinder mögen mich, und ich mag sie“, berichtet sie stolz. So ging ein Traum in Erfüllung. Die jungen Frauen sind mit Eifer dabei, arbeiten an ihrer Sache, sind bereit, für ihre berufliche Zukunft zu lernen und sich weiter zu entwickeln. Die professionelle Begleitung, die Betreuung und der persönliche Einsatz für die Beschäftigten durch die Gruppenleiter sind beeindruckend, es wird unterstellt, dass in jedem Beschäftigten mehr Begabung steckt, als es nur ein Abschlusszeugnis vermuten lässt. Diese Begabungen zu entdecken und zu entwickeln ist die Aufgabe der Gruppenleiter, den sogenannten „Jobcoaches“. Arbeitgeber für ausgelagerte Arbeitsplätze und Praktikumsplätze haben eigentlich nur Vorteile (siehe Kasten) und erhalten bestens vorbereitete Mitarbeiter/-innen, begleitet durch die Jobcoaches der Werkstätten. Das große Ziel bleibt der Übergang in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis.

Günther M. Keim



Eine spannende Geschäftsidee: Einweihung O' Dog Café



KuKuK in der Beruflichen Bildung: Jobcoach bei der Einzelberatung

Für Arbeitgeber bedeutet der ausgelagerte Arbeitsplatz,

- Sie geben einem Menschen mit Behinderung, der weiterhin Beschäftigter der Werkstatt ist, einen Arbeitsplatz.
- Sie profitieren von den Arbeitsleistungen und Sozialkompetenzen der Menschen mit Behinderung.
- Kompetente Mitarbeitende der Werkstätten (Jobcoaches) unterstützen die Integration in den Betrieb.
- 50 % der Arbeitsleistung, die von den Werkstätten in Rechnung gestellt wird, kann auf die gegebenenfalls zu erbringende Ausgleichsabgabe angerechnet werden

Für die Beschäftigten bedeutet der ausgelagerte Arbeitsplatz,

- Sie können auf einem Einzelarbeitsplatz in einem Betrieb des 1. Arbeitsmarktes arbeiten.
- Der Arbeitsplatz wird entsprechend der Interessen und Fähigkeiten ausgesucht.
- Sie können ihre Leistungsfähigkeit auf dem 1. Arbeitsmarkt testen.
- Sie erhalten ggs. ergänzende Sozialleistungen, die sie als Werkstattbeschäftigter beanspruchen können (Grundsicherung, etc.).
- Sie erhalten weiterhin Werkstattlohn und sind über die Werkstatt sozialversichert.
- Sie erhalten Beratung und Begleitung sowie Arbeitsbegleitung (trainieren einzelner Arbeitsschritte).

Bilanz

- 12 Personen im Erprobungspraktikum (3-12 Wochen)
- 6 Beschäftigte im Langzeitpraktikum (länger als 12 Wochen)
- Drei der Langzeitpraktika wurden zu ausgelagerten Arbeitsplätzen, davon 2 Angebote in Vollzeitbeschäftigung und ein Angebot in Teilzeitbeschäftigung.
- Ein Beschäftigter konnte in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis vermittelt werden.

Termine

21. April bis 13. Mai 2012
Kulturtag Vogelstang

Mittwoch, 20. Juni 2012
Tag der offenen Tür:
Berufliche Bildung

29. Juni bis 02. August 2012
Gemeindefest der
Matthäusgemeinde

Freitag, 29. Juni 2012
Festaufakt im Hof des
Margarete-Blarer Hauses

04. Juli bis 17. August 2012
FuB-Ausstellung Malerei und
Skulptur in der Hochschule
Mannheim

Freitag, 20. Juli 2012
Sommerfest Werkstatt
und Tagesförderzentrum
Vogelstang